

United colours of Bernetton

Autor(en): **Vollmer, Jürg / Etschmayer, Patrick / Möhr, Ossi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

United Colours of Bernetton

PATRICK ETSCHMAYER UND
JÜRIG VOLLMER (TEXT),
OSSY MÖHR (ILLUSTRATION)

Die gentechnische Modifikation unserer Bundesräte beweist, dass die Schweiz bereit ist, sich in die Weltgemeinschaft zu integrieren!

Bis vor kurzem war das Image des Bundesrates bei jedem halbwegs intelligenten Menschen abgrundtief schlecht, unterboten nur von der italienischen Regierung und der Zürcher SVP. Die Kollegialbehörde war zerstritten wie eine Erbengemeinschaft und konnte dem Volk keine Visionen vermitteln, bei Auslandsreisen wurden die Bundesräte so begeistert empfangen wie Scientologen. Doch damit ist es jetzt vorbei: Dank Gentechnologie sind die Bundesräte endlich in der Lage, weltweite Politik und Einigkeit nicht nur zu verkünden, sondern auch zu leben.

RUTH «BIG MOMMA» DREYFUSS IST bei ihren Auftritten vor internationalen Frauenforen endlich glaubwürdig, wenn sie von ihren Erfahrungen mit schwarzen Machos redet, Rassendiskriminierung anprangert und zum Abschluss der Rede *Swing Low, Sweet Chariot* singt. Mit der afrikanischen Kommunikationskultur können auch die Probleme im Gesundheitswesen gelöst werden: Die Kassenchefs sitzen mit den Gesundheitsdirektoren, Ärztevertretern und Big Momma in deren Berner Hütte zusammen und halten ein grosses Palaver ab, bis alle Fragen restlos geklärt sind. Eine erste Entscheidung wurde schon getroffen: In



Zukunft werden mindestens bei der Krankenkasse KPT die Konsultationen beim Medizinmann im Rahmen der Grundversicherung vergütet.

MORITZ TETSUO LEUENBERGER IST nicht Medizinmann, sondern Samurai geworden: Bei den bilateralen Verhandlungen in Brüssel betritt er den Sitzungssaal aus Prinzip nicht ohne sein Schwert, dessen gefährliches Schimmern die EU-Verhandlungsführer eindrücklich daran mahnt, wie kurz das Leben doch sein kann. Und weder *freier Personenverkehr* noch *40-Tonnen-Korridor* werden abgelehnt, wenn Moritz-San mit einem Karate-Schlag den Verhandlungstisch zweiteilt. An die Demonstrationen seiner Kampfkunst in den Brüsseler Restaurants müssen sich die EU-Politiker allerdings erst noch gewöhnen: Sie zucken immer noch zusammen, wenn Leuenberger Pommefrites in die Luft wirft und mit dem rasiertmesserscharfen Schwert halbiert.

AUCH FLAVIO «MAHATMA» COTTI kann darüber als Pazifist nur milde den Kopf schütteln. Seit der Integration Mahatma Gandhis in seinen Genpool steht er noch weiter über den Dingen als je zuvor und will, so munkelt man in gut informierten Kreisen, noch während seiner Amtszeit den *Weltfrieden* einführen und den *Rassismus* abschaffen sowie Afrika und das Tessin von der Unterdrückung durch die Kolonialherren aus dem Norden befreien. Zu diesem Zweck hat er sein Haus in Locarno Monti verkauft, ist auf den Monte Verita oberhalb Ascona umgezogen und meditiert dort pro Tag drei Stunden. Das grösste Problem von Mahatma Cotti ist seine Parteizugehörigkeit. Als überzeugter Neohinduist ist sein Verbleib in der CVP keineswegs gesichert. Um so interessierter an ihm zeigt sich hingegen die Zürcher SVP die Cotti gerne in ihre Reihen aufnehmen und so die viel bezweifelte Weltoffenheit demonstrieren würde.

SVEN-ADOLF OGI IST SCHON LANGE der einzige SVP-ler mit multikulturellem Hintergrund (Kandersteg und Bern). Dank der neuen nordischen Gene des EMD-Chefs bekommen die Schweizer Soldaten im Manöver Feldflaschen mit *Ramlösa*-Mineralwasser, und die lurtrockenen Militärgüezli werden durch *Tunnbröd* (Fladenbrot) ersetzt. In der Neuausgabe des Armeekochbuchs findet man neu Rezepte für *Smörstektia Renkottletter* (Rentierkottlet) und *Köttbullar med Lingen* (Fleischklösse mit Preiselbeeren). Doch die Neuerungen beginnen hier erst, auch die Bewaffnung erfährt Anpassungen: *Ikea* liefert die budgetfreundlichen, selbst zu montierenden Schützenpanzer vom Typ *Tankk*. Weil die Schweizer Soldaten mit der *Tankk*-Montage genauso überfordert sind wie *Ikea*-Möbelkäufer (und weil grundsätzlich immer die wichtigste Schraube fehlt), wird der Schützenpanzer vom *Schweizerischen Friedensrat* empfohlen.

J.-P. «DURSTIGE KEHLE» DELAMURAZ hat als weiser Häuptling trotzdem ernsthafte Probleme mit dem Draufgänger-tum des Wikingers aus dem EMD. In seinem ersten Statement nach der gentechnischen Veränderung mahnt *Durstige Kehle*: «Der weisse Mann sieht nicht ein, dass er die Schweizer Winzer schützen muss. Erst wenn die letzte waadtländische Rebe gerodet ist und der letzte Walliser Weinberg verwüstet, werdet ihr merken, dass man ausländischen Wein nicht trinken kann. Hugi!»

RABBI KASPAR «CHUZPA» VILLIGER wäre froh, wenn er nur solche kleinen Probleme hätte: Er weiss nicht, wo er den siebenarmigen Leuchter aufstellen soll und wo es in Bern *koschere* Zigarren zu kaufen gibt. Doch ansonsten ist seine genetische Anpassung ein Segen: Er zeigt mittlerweile schon einen Anflug von Temperament, nennt Christoph Blocher einen *meschuggen Schlemiel* und

zeigt plötzlich Talent in Gelddingen, was im Finanzdepartement nie schaden kann. Der Hauptvorteil seiner neuen Erscheinung kommt aber in den Verhandlungen um das *Nazigold* zum Tragen. Kein noch so stimmgeiler New Yorker Politiker kann unserem Rabbi unterstellen, er vertrete einseitig die Interessen der Schweizer Banken... *mazel tov* für die Verhandlungen, kann man da nur wünschen.

NUR BEI ARNOLD KOLLER WURDE keine Genkorrektur vorgenommen. In langen Sitzungen hat der Bundesrat über dessen Anpassung diskutiert (in Abwesenheit von Koller, der an der Bundesverfassungs-Revision arbeitet) und kam zum Schluss, dass die *Innerrhoder* selbst eine gefährdete Ethnie seien, von denen kein einziges Exemplar der Genmanipulation geopfert werden dürfe. Ausserdem brauche der Bundesrat mindestens einen richtigen Bünzli, um glaubhaft zu sein.